

Das Berner Wochenprogramm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Berner Wochenprogramm

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissements

Das Bernerwochenprogramm bildet einen Bestandteil der „Berner Woche“. — Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes
Einsendungen bis spätestens Mittwoch mittags an den Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, Bern

Geschmackvolle

Einrahmungen

Kunsthaltung
F. Christen
Amthausgasse 7, Bern
Telephon 28.385

Ein gutes Konzert

im KURSAAL

für jedermann ein Hochgenuss

SPLENDID

zeigt ab heute Freitag

YANG, DER GELBE MARSCHALL

mit **Cary Cooper** und **Madelaine Carroll**
Ein Drama, das so gross, geheimnisvoll und rätselhaft
ist, wie China selbst!

kunsthalle



KUNSTHALLE BERN
R.-Th. Bosshard,
Graphisches Kabinett

Geöffnet von 10—12 und 14—17 Uhr, Donnerstag auch 20—22 Uhr
EINTRITT Fr. 1.15, Donnerstag abend und Sonntag nachmittag 50 Rp.

Radio-Woche

Aus in- und ausländischen
Programmen

Sonntag, den 17. Januar. Bern-Basel-Zürich:
10.00 Katholische Predigt. 10.45 Die Entwicklung der Cellosolonen. 11.35 Bläser-Kammermusik. 12.00 Konzert. 13.30 Zitherduette. 14.10 Handharmonikakonzert. 17.00 Marschmusik. 17.20 Jodellieder. 18.30 Franz. Plauderei. 19.00 Klavierkonzert. 19.45 Männerchor. 20.30 Konzert. 21.00 Kammermusik.
Monte Ceneri: 12.00 Unterhaltungskonzert. 14.30 Hörbericht vom Eishockeyspiel. 18.00 Vortrag. 18.30 Leichte Musik. 19.15 Konz. 21.00 Vortrag. 21.15 Kammermusik.

Ausland. Berlin: 6.30 Hafenkonzert. 10.30 Sonntägl. Musik. 12.00 Konzert. 14.00 Melodien aus Opern.

Montag, den 18. Januar. Bern-Basel-Zürich:
12.40 Unterhaltungskonzert. 16.00 Frauenstunde. 17.00 Sinfoniekonzert. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Vortrag über Holland. 19.01 Lieder und Märsche. 19.40 Einführung in das Verständnis der grossen Religionen Asiens. 20.15 Sinfonie-Konzert. 22.00 Auslandschweizerabend.
Monte Ceneri: 12.40 Programm aus Beromünster. 16.30 Lieder. 17.00 Kammermusik. 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.15 Vortrag. 20.00 Hörspiel. 22.00 Aus Beromünster.
Ausland. Hamburg: 12.00 Schlosskonzert. 14.20 Musikal. Kurzweil. 18.40 Bauernfunk. 22.30 Nachtmusik. *Königsberg:* 18.00 Märsche und Lieder. 20.10 Kurzweil. 21.00 Orchesterkonzert.

Dienstag, den 19. Januar. Bern-Basel-Zürich:
12.00 Programm nach Ansage. 12.40 Unterhaltungskonzert. 16.00 Wer ist minderereverbsfähig. 16.30 Konz. aus Sottens. 17.00 Franz. Musik. 18.00 von Bulgarischer Musik. 18.40 Ländlermusik. 19.00 Gritli Wenger jodelt. 19.40 Hörspiel. 21.10 Musikeinlage, anschl. Konzert. 22.00 Die Flöte von Sanssouci.
Monte Ceneri: 12.40 Unterh.-Konzert. 16.30 Konzert aus Sottens. 19.00 Vortrag über Roosevelt. 20.00 Violine- und Klavier-Konz. 20.30 Dramen. 21.45 Hallo, hier ist New-York.

Was die Woche bringt

Stadttheater. — Wochenspielplan.

Montag, 18. Januar, 15. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugl. öffentl. „Hochfinanz“, Drama in drei Akten, von John Knittel.

Dienstag, 19. Januar, Ab. 18. Gastspiel Kammer Sänger Max Hirzel. „Tannhäuser“, romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Mittwoch, 20. Januar, Ab. 18. „Hochfinanz“, Drama in drei Akten von John Knittel.

Donnerstag, 21. Januar, Ab. 16. „Bruder Straubinger“, Operette in 3 Akten (4 Bildern) von Edmund Eysler.

Freitag, 22. Januar, Ab. 16. „Hochfinanz“, Drama in drei Akten von John Knittel.

Samstag, 23. Januar, nachmittags 15 Uhr, Volksvorstellung Kartell „Schneeweissen und Rosenrot“, Märchenspiel von A. Rösler, Musik von H. Sutermeister. Abends 20 Uhr, 16. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugl. öffentl. Gastspiel von Kammer Sänger Max Hirzel, „Tannhäuser“, romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Sonntag, 24. Januar, zum letzten Mal, „Schneeweissen und Rosenrot“, Märchenspiel von A. Rösler, Musik von H. Sutermeister, Beginn 14 $\frac{1}{2}$ Uhr. Abends 20 Uhr, neu einstudiert, Gastspiel Else Schulz, „Salome“, Oper in einem Akt von Richard Strauss.

Montag, 25. Januar, Volksvorstellung Union, „Hochfinanz“, Drama in drei Akten von John Knittel.

Kursaal Bern. — Veranstaltungen vom Sonntag den 17. Januar bis Sonntag den 24. Januar 1937:

Im Festsaal:

Mittwoch den 20. Januar, abends 20 Uhr; Dienstag den 26. Januar, abends 20 Uhr; Donnerstag den 28. Januar, abends 20 Uhr; Aufführungen der Spielgruppe „Sumbärg-hausi“, „D'Ordenanz Chräjbüel“, Militärlustspiel in drei Akten von Sämi Faulk. Reinertrag zu gunsten der Bernischen Soldatenhilfe.

Gastspiel der ungarischen Zigeunerkapelle Alexander Egressy.

Seit 1. Januar konzertiert im Kasino-Restaurant Bern die bereits anlässlich ihres letztjährigen Gastspieles sehr beliebt gewordene ungarische Kapelle unter der bewährten Leitung von *Alexander Egressy*. Was man von ungarischen Orchesterensembles bisher zu hören bekam, wird von *Egressy* reichlich überboten, denn er zählt zu jenen Musikern, die neben einem hohen musikalischen Können, liebenswürdige Art beim Dirigieren, sowie auffallend treffsicheren Publikumsgeschmack besitzen. Und dass er auch diesmal wiederum seinen Zigeunerprimas *Rigo Jancsi* mitgebracht hat, wollen wir ihm hoch anrechnen, zumal dessen Meisterleistungen auf der Geige oft zu stürmischen Beifallsbezeugungen Anlass geben.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Sonntag, den 17. Januar, vormittags 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, bringt die Berner Kulturfilm-Gemeinde im Cinéma Splendid einen hochinteressanten Filmvortrag über *Holland*.

Das Referat hält Professor Dr. C. Schröder, Zürich, ein ausgezeichnete Kenner von Land und Leuten. *Hs.*

Ausland. Breslau: 12.00 Konz. des Funkorch. 14.00 Allerlei. 16.00 Eine fröhliche Singstunde. 19.00 Deutsche Dome und ihre Glocken. 22.00 Tanzmusik.

Mittwoch, den 20. Januar. Bern-Basel-Zürich: 10.20 Schulfunk: Von Tanger über den Atlas. 12.00 Konzert. 12.40 Wiener Musik. 16.00 Geist und Geld im Bauernhaus. 17.00 Gute Musik-Hausmusik. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Die Mongolei. 19.15 Don Quichotte. 19.40 Vorlesung. 20.10 Eine Viertelstunde Joh. Strauss. 20.55 Schweizer Volksmusik. *Monte Ceneri:* 12.40 Konz. aus Beromünster. 16.30 Orchesterkonzert. 19.15 Landwirtschaftl. Vortrag. 21.00 Für die Schweizer im Ausland.

Ausland. Prag: 10.15 Funkszenen. 12.35 Schallplatten-Revue. 16.10 Unterhaltungskonz.

Donnerstag, den 21. Januar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Unterhaltungskonzert. 16.00 Für die Kranken. 16.30 Kammermusik. 17.15 Tanzmusik. 18.00 Radio-Küchenkalender. 18.30 D'Glärner Freiberge, Plauderei. 19.00 Verkehrsmittelungen. 19.40 Tschaykowsky-Abend. 21.00 Vom Kreuzgang zum Stausee. 22.20 Aus der Arbeit des Völkerbundes. *Monte Ceneri:* 12.40 Leichte Musik. 16.00 Konzert. 16.50 Kammermusik. 20.00 Gesang. 20.30 Hörbericht über das Engadin. *Ausland. Frankfurt:* 8.30 Musik am Morgen. 12.00 Musik für alle. 14.10 Schöne Melodien. Paris: 15.30 Russ. Ballettmusik. 23.00 Kammermusik.

Freitag, den 22. Januar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Amerik. Unterhaltungsmusik. 12.40 Unterhalt.- und Operettenmusik. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Ariosti: Sonate in A—dur für Bratsche. 17.00 Musik von Mozart und Beethoven. 18.00 Kinderstunde. 18.35 Rechtliche Streiflichter. 19.00 Mitteilungen. 19.40 Us em Solothurner Kländli. 20.25 Unterhaltungskonzert. 20.56 Klingende Landschaften. 21.20 Intimes Konzert.

Monte Ceneri: 12.40 Bunte Musik. 16.30 Aus Beromünster, Sonate. 19.00 Konzert. 19.15 Vortrag. 20.00 Unterhaltungskonzert. 20.45 Reisefunk. 21.00 Musik von Grieg.

Ausland. Hamburg: 12.00 Musik am Mittag. 17.00 Schubert: Streichquartett in d-Moll (Der Tod und das Mädchen). *Berlin:* 22.30 Zur guten Nacht.

Samstag, den 23. Januar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Kammermusik. 12.40 Unterhaltungsmusik. 13.00 Gesellige Lieder von Mozart. 13.30 Die Woche im Bundeshaus. 14.00 Bücherstunde. 16.00 Handharmonikakonzert. 16.30 Aus Monte Ceneri: Hörbilder. Anschliessend ländliche Tanzmusik. 18.00 Neues vom Fernschach. 18.40 50 Jahre Blaukreuz-Dienst. 19.00 Geläute der Zürcher Kirchenglocken. 19.40 Volkslieder-Volksmusik. 20.10 Der lätz Brytigam. 21.25 Sinfoniekonzert der allg. Musikgesell. Basel. 22.00 Weekend im Schnee.

Monte Ceneri: 12.40 Programm aus Beromünster. 16.30 Hörbilder aus dem Leben Haydns. 17.10 Gesangskonzert. 19.30 Konzert. 20.00 Isolato, C, Hörspiel. 21.20 Chorkonzert.

Ausland. Berlin: 20.10 Tempo und Gemütlichkeit.

Hallo! Schweizerischer Landessender!

Ein bisschen Medizin.

Sowohl Beromünster wie Sottens orientieren uns seit einiger Zeit im Rahmen medizinischer Vortragszyklen in gut verständlicher Weise über gewisse Krankheiten und deren Pflege,

und über die seelische Einstellung Kranker und ihre Behandlung.

Wenn wir Radio hören und die Sendungen miterleben, so werden wir immer wieder zu Vergleichen angeregt. Erinnerungen tauchen in uns auf, und in vielen Fällen veranlassen uns bestimmte Darbietungen nachzuforschen, wie dieses oder jenes Gebiet sich wohl in früheren Zeiten ausgewirkt haben mag. Gerade die geschichtliche Entwicklung der medizinischen Wissenschaft dürfte auch dem Laien dankbaren Studienstoff bieten. Die mannigfaltigsten Fragen und Probleme tauchen auf, sobald wir uns mit der Aertzekunst beschäftigen.

Dass z. B. schon im Altertum und Mittelalter Frauen als Aertztinnen bekannt waren, ist eigentlich gar nicht so selbstverständlich, wenn wir bedenken, wie sehr die Fraten um Gleichberechtigung, besonders in wissenschaftlichen Berufen kämpfen mussten.

In Homers „Ilias“ schon ist von der goldhaarigen Agameda die Rede, die sich mit Heilkunde beschäftigt haben soll. Andere griechische Frauen, wie Olympia aus Theben, Aspasia und die Athenerin Agrodice, haben die ärztliche Kunst gepflegt. In Griechenland soll übrigens allen unverheirateten Frauen das medizinische Studium von Staateswegen gestattet gewesen sein. — Im Mittelalter waren vielen Nonnenklöstern Krankenhäuser angegliedert, wo die frommen Schwestern oft auch als Aertztinnen tätig waren.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts wirkte Dorotea Bucco als ordentliche Professorin der Medizin an der Universität Bologna. Im 16. Jahrhundert erschienen in Madrid medizinische Schriften einer in Alcares lebenden Spanierin. In England müssen ebenfalls Frauen den ärztlichen Beruf ausgeübt haben, denn Heinrich dem Vierten wurde eine Petition eingereicht, er möge dem zarten Geschlecht die Ausübung der Heilkunde verbieten. Dieses Verbot jedoch hinderte nicht, dass die berühmte Aertztin Anna Halkett von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft in schwierigen Fällen zu Rate gezogen wurde. Als ausgezeichnete Diagnostikerin wird im 17. Jahrhundert Elisabeth Lawrence erwähnt, und die anatomischen Präparate der im 18. Jahrhundert lebenden Anna Morandi bilden heute noch kostbare Sehenswürdigkeiten des bologneser Museums. Die Doktorin Morandi wurde sogar von Kaiser Joseph II. besucht. Die berühmteste italienische Aertztin aber ist ohne Zweifel Maria delle Donne, die von Napoleon I. zur Lehrerin der Geburtshilfe in Bologna ernannt wurde. Eine ebenfalls berühmte Lehrerin der Geburtshilfe ist die Französin Lachapelle, die den Ruf genoss, in ihrem Berufe unübertroffen zu sein. Ihre Nichte wurde 1814 zur Mitdirectrice der Krankenhäuser für das Departement Seine et Oise ernannt und später mit der alleinigen Leitung eines grossen Militärspitals betraut. Und in Deutschland endlich begegnen wir 1699 der Doktorin Elisabeth Knill, die in der Heilkunde und in Chemie grosses leistete. Als Schweizerärztin ist die im Jahre 1845 geborene Aargauerin Marie Heim zu nennen. Sie war in Europa wohl die erste Frau, die auf Grund der modernen Wissenschaft ihr Studium mit dem schwierigen Staatsexamen abgeschlossen hat.

Die letzte Gemse.

Die Namen Dr. Brunies und Nationalpark sind zwei Begriffe, die zusammengehören, und die wir Schweizer uns getrennt gar nicht so recht vorstellen können. Wir sind Dr. Brunies dankbar, dass er uns die tiefen, seelischen Regungen geschildert hat, die ihn zum Beschützer unserer heimischen Tiere werden liessen. Und wie er die letzte Begegnung als Jäger mit einer Gemse erzählte — das ist für uns Hörer ein grosses Erlebnis gewesen —

In dunkler Nacht bricht der Jäger auf. Ueber dem engadiner Hochtal funkeln die Sterne. Ruhe liegt über der Welt. Ein schma-

ler Pfad führt in die Höhe. Der Bergbach rauscht. Steinblöcke versperren den Weg, der durch finstern Tannen- und Lärchenwald geht. Der Morgen dämmert. Von fern her schreit ein Käuzchen. Ein Auerhahn streicht ab. Von einem Felsblock aus überblickt der Jäger den Genswechsel. Der Tag steigt ins Tal hinunter. Ein scharfer Wind bläst über den Grat. Scheu tritt eine Gemse auf die Geröllhalde — sie steht fast senkrecht unter dem Standort des Jägers — ein Schuss kracht durch die Stille des sonnigen Morgens — vielfacher Widerhall — die Gemse sinkt stumm zu Boden. Mit der letzten Kraft will sie noch einmal sich erheben. Zwei braune Augen schauen den Menschen vorwurfsvoll an — —. Und dieser Blick verfolgt ihn nach Hause, in die Fremde — dieses Erlebnis eigentlich hat aus Dr. Brunies den Förderer schweizer. Naturschutzes gemacht, als den wir Junge und Alte ihn kennen und schätzen.

— — und noch dieses und jenes.

Wenn alles getan wird, um die schweizer. Armee für die Verteidigung unserer Neutralität schlagfertig zu erhalten, so wissen wir auch, dass das Rote Kreuz bereit ist, jene Pflicht zu erfüllen, die es im Dienste der Nächstenliebe zu leisten hat. Frau Mary Bohny rief uns in Erinnerung, was die Schweizerfrauen für das Wohl unserer Soldaten getan haben. In dieser praktischen Betätigung offenbart sich die Liebe zur Heimat im gemeinsamen Opfersinn. Das ist Solidarität der Liebe! —

Der Hörbericht der Hochzeitsfeierlichkeiten der holländischen Kronprinzessin hat uns auch deshalb interessiert, weil die zukünftige Königin der Niederlande bekanntlich das Bürgerrecht der Stadt Genf besitzt.

Mozarts Jugendoper „Bastien und Bastienne“, von jungen Menschen aufgeführt, war eine feine Sache.

Der Meitlisonntag in Fahrwangen mag ja ganz nett gewesen sein. Aber ich kann mir nicht helfen: Wenn Weiber Männerallüren annehmen, verlieren sie ihren Reiz — und damit verlieren sie sehr viel!

Auf Wiederhören!

Radibum.

Literatur

Zur Zukunftsfrage unserer Kinder. Es ist wohlgetan, wenn sich die Eltern rechtzeitig um die Zukunft ihrer der Schule entwachsenen Kinder kümmern. Aber nicht planlos soll eine solch schwerwiegende Angelegenheit vor sich gehen. Zur Abklärung der so wichtigen Frage dienen u. a. die beiden Schriften: „Die Wahl eines gewerblichen Berufes“ (10. Auflage), empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, sowie „Die Berufswahl unserer Mädchen“ (7. Auflage), verfasst von Fräulein Rosa Neuschwander und empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Frauengewerbeverband. In knapper verständlicher Sprache enthalten beide Schriften die wichtigsten Regeln für die Berufswahl mit Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse und auch zahlreiche Angaben über die Dauer der Lehrzeit, die Vorbereitung und die Ausbildungsmöglichkeiten jedes Berufes. Sie seien daher Eltern, Lehrern, Pfarrern, Vormundschaftsbehörden usw. als sachkundige Wegleitung bestens empfohlen. Die beiden Schriften sind zum Preise von je 50 Rp. erhältlich (in Partien von 10 Ex. zu 25 Rp.) beim Verlag Bähler & Co., Bern.

Die bequemen

Strub-
Vasano-
und Prothos-
Schuhe

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

OPTIKER HODEL

Hirschengraben 8

Zuverlässige Ausführung
augenärztliche Rezepte

Verdunkelung im Luftschutz

S. L. B. Um den vielerorts herrschenden falschen Auffassungen betr. Verdunkelung entgegenzutreten und sie zu berichtigen, ist es notwendig, einige der wichtigsten Punkte klarzustellen.

Die Verdunkelung wird nicht erst bei Fliegeralarm vorgenommen, sondern sie wird rechtzeitig vom Bundesrat, oder nach Wahl des Generals, von diesem angeordnet. Diese Anordnung bleibt solange in Kraft, bis die politische Spannung oder der Konflikt beendet ist. Die Verdunkelung stellt daher nicht eine vorübergehende Maßnahme bei Fliegergefahr, sondern ein Dauerzustand während der ganzen Zeit eines Kriegesalles oder einer unmittelbaren Kriegsgefahr dar.

Für unser Land kommt nur diese eine Lösung in Frage. Durch die, für moderne Flugzeuge außerordentlich kurzen Distanzen zwischen Grenze und Landesinnern, ist es praktisch unmöglich, zwischen Fliegeralarm und Angriff noch die nötigen Verdunkelungsmaßnahmen zu treffen.

Selbst die rigorose und gefährliche Maßnahme des zentralen Ausschaltens des ganzen Stromnetzes, wie sie von oberflächlichen Ratgebern oft vorgeschlagen wird, ist für die Erschwerung der Orientierung von feindlichen Fliegern nur sehr bedingt wirksam, abgesehen von den großen Nachteilen und Gefahren, die dieses Verfahren mit sich bringt. Der Lichthimmel einer Stadt oder größeren Ortschaft ist bei normalem Wetter auf 100 km und mehr ohne weiteres erkennbar. Unsere wichtigsten Städte und Industrien sind aber fast ohne Ausnahme bedeutend näher als 100 km von der Grenze. Die Lage der Städte ist daher für den angreifenden Flieger schon erkenntlich, bevor die Möglichkeit besteht, die Anflugsmeldung ins Hinterland zu geben. Durch die nachträgliche Ausschaltung kann höchstens noch die Detailorientierung über dem Objekt selbst erschwert oder verunmöglicht werden, während die Groborientierung noch durch die Lichthimmel ermöglicht würde.

Eine plötzliche Ausschaltung der Stromzufuhr kommt aber auch aus Erwägung des eigenen Interesses nicht in Frage. Erstens würde durch diese Maßnahme eine Panikstimmung unter der Bevölkerung direkt provoziert, wenn die durch den Alarm ohnehin schon aufgeregte Bevölkerung ohne irgendwelche Beleuchtung die Schutzräume im Keller aufsuchen muß. Der Einwand, daß in diesem Falle Notbeleuchtungen in Funktion zu treten haben, ist nicht ganz stichhaltig. Notbeleuchtungen dürfen auch nur verwendet werden, wenn dafür gesorgt wird, daß kein Lichtstrahl nach außen dringt. Sind aber diese Abschirmungen vorhanden, dann ist kein Grund vor-

handen, die normale Beleuchtung auszuschaalten.

Zweitens darf den gerade im Ernstfalle mit Hochdruck arbeitenden Spitälern, Lazaretten etc. nicht plötzlich die Stromzufuhr abgeschnitten werden, während viele Operationen im Gange sind.

Auch Pumpwerke der Wasserversorgungen müssen in Anbetracht der Brandgefahr dauernd im Betriebe sein. Die plötzliche Sperrung der Stromzufuhr würde ebenfalls eine Gefährdung der in Fahrt befindlichen Züge bedeuten, im Hinblick auf die zum größten Teil von der elektrischen Energie abhängigen Signal- und Weichensysteme. Die Trams würden an den unmöglichsten Orten zum Halten gezwungen und böse Verkehrsstörungen hervorgerufen und zudem die ausrückenden Luftschutztruppen durch mitten in Kreuzungen, auf Plätzen etc. stehengebliebene Wagen stark behindern. Personenaufzüge würden zwischen den Stockwerken angehalten und die Mitfahrenden gezwungen, im Lift den Angriff abzuwarten.

Zu all' diesen Gründen kommt noch hinzu, daß eine ruhige und rasche Mobilmachung der ganzen Armee undenkbar ist, wenn die gesamte Stromzufuhr jeden Augenblick ausschaltet.

Bei richtiger Ueberlegung bleibt nichts anderes übrig, als die Verdunkelungsmaßnahmen so zu treffen, daß sie im Falle eines Konfliktes oder auf Anordnung hin, sofort als dauernder Zustand eingerichtet werden können. Die Vorkehrungen sind so zu treffen, daß sie, einmal in Betrieb, das Leben in den Gebäuden möglichst wenig beeinflussen, d. h. die Abschirmung des Lichtes soll so geschehen, daß im Innern der Gebäude möglichst die normale Beleuchtung belassen werden kann. Für den Fall von Störungen in der Stromzufuhr durch Leitungsbrüche infolge feindlicher Einwirkung, sollen Notbeleuchtungen bereitgehalten werden. Richtige Beleuchtung spielt eine eminent wichtige Rolle in der Vermeidung von Paniken.

Literarisches

Neuerscheinungen

(Besprechungen folgen nach Möglichkeit.)

Aus dem Verlag **A. Franke, A.-G., Bern.**

In der Sammlung „Heimatschutz-Theater“ sind erschienen:

Nr. 50: Emil Balmer, *Des Gotti. Munu- artstück* in 4 Aufzügen.

Nr. 102: Werner Juter, *David und Josiath. Berndeutsches Schauspiel* in 4 Akten.

Nr. 103: R. Schürch-Nil, *E Masgeball. Berndeutsches Schauspiel* in vier Aufzügen.

Nr. 104: El. Baumgartner-Siegenthaler, *D'Vindauere. Berndeutsches Spiel* in fünf Akten.

Nr. 105: Emil Andres, *Im Rothall. Berndeutsches Lustspiel* aus der Franzosenzeit in 4 Akten.

Nr. 106: Werner Juter, *Berchertli Wält. Berndeutsches Schauspiel* in 4 Akten.

Nr. 107: Frieda Wenger-Knopf, *Probiere geit über Studiere. Es bfinnlichs Spiel us üfer Zyt i drei Uzüg.*

Nr. 108: Peter Bratschi, *Ghörsch du das o? Ein Spiel für jung und alt in 6 Bildern.*

Sämi Faut, D'Ordenanz Chräjebuel. Militärluftspiel in drei Akten.

Albert A. Riggenschach, Wobin? Beiträge zum Auswanderungsproblem von einem Schweizer. Brosch. Fr. 2.40.

Hans Zulliger, Joachim bei den Schmugglern. Eine Erzählung aus dem Simplonbiet. Leinw. Fr. 6.—

Fritz Schuler, Die Milch. Versuche und Betrachtungen. 2. Aufl. Brosch. Fr. 1.80:

Vital Gauer, Die Eisenbahnkrise. Ihre Ursachen und ihre Entwicklung. 224 S., Brosch. Fr. 4.—

Hans Klee, Das Buch Ruth in deutsch-metrischer Fassung. Mit Bildern von Hanna Egger.

Heidi von Johanna Spyri. Für die Mundartbühne bearbeitet von Josef Berger. Brosch. Fr. 1.80.

C. Redo, Zwei Deutsche — Goethe und Hitler. 30 S., kart. Fr. 1.50.

Eichen Verlag Arbon. Auslieferung: W. Dprecht & Helbling, A.-G., Zürich. — Die Schrift sucht abzuklären, was eigentlich „deutsch“ sei: Die Welt Goethes oder die des Führers. Sie stellt die Aussprüche der beiden einander gegenüber. Die Entscheidung wird dem Schweizer Leser nicht schwer.

R. N. Coudenhove-Kalergi, Judenhaß von heute.

Graf H. Coudenhove-Kalergi, Das Wesen des Antisemitismus. Ergänzt u. neu bearbeitet von R. N. Coudenhove-Kalergi. 328 S. L. Fr. 7.—. Paneuropa-Verlag, Zürich-Wien.

Albrecht Thausing, Die Heilkraft der Stimme bei chronischen Leiden besonders der Atmungsorgane mit einer Einleitung von Dr. med. Paul Loppfeldt. C. Boyesen Verlag, Hamburg.

Berner Reist, Menschen und Maschinen. Roman. 390 S. L. Fr. 8.—. Drell Fäbli, Zürich und Leipzig.

Aus dem **Morgarten-Verlag** in Zürich:

Friedrich Glauser, Wachtmeister Studer. Kriminalroman. 224 S. Kart. Fr. 2.80.

Adolf Böglin, Herz und Scherz. Novellen. 288 S. Kart. Fr. 4.80.

Dominik Müller, Jakob Sonderlins Ueber- raschungen und andere Geschichten. Leinen: Fr. 5.80.

A. Zollinger, Sternfrühe. Neue Gedichte. 126 S. Kart. Fr. 2.80.

Ernst Rippmann, Weißes und schwarzes Südafrika heute und morgen. Mit 31 Abbildungen und einer Kartenskizze. Wanderer Verlag Zürich 1936.

Dietland Studer, Am Bächlein. Etwas für die Kleinen. H. N. Sauerländer & Cie., Aarau.

Mag Konner, Bernimm, Gemeinde, den Ruf des Herrn. Sieben Predigten über die Sendschreiben der Offenbarung Johannes. Buchhandlung der Evang. Gesellschaft, Bern.

Prof. D. Dr. Max Huber, Zürich. Das Verhältnis der Kirche zur Politik. Herausgeg. im Auftrag des Schweiz. Evang. Kirchenbundes. Wanderer Verlag, Zürich.